

ERSTE ERFAHRUNGEN MIT DEM PROJEKT

(Auszug aus den Präsentationen der Projektschulen im Rahmen der Zwischenbilanzveranstaltung im November 2014)

„Die Kommunikation zwischen Lehrern, Eltern und Schülern wurde angeregt und verbessert.“

„Ein intensiver Austausch mit großer Transparenz. Das gesamte Kollegium ist beteiligt.“

„Die Partizipationsbereitschaft im Kollegium hat sich erhöht. Wir beschäftigen uns mit der Schule an sich. Viele neue Denkanstöße und neue Perspektiven für die Schulleitung.“

„Neues Engagement wurde mobilisiert. Wir erleben einen kollegialen Austausch aller an der Schulgemeinschaft beteiligten Gruppen.“

„Pädagogische Fragen sind wieder stärker im Zentrum. Das Kollegium fühlt sich ernst genommen und lässt sich auf Entwicklungsprozesse ein. Konkrete Aufgaben werden angepackt. Die Schulentwicklungsarbeit ist im Kollegium verankert.“

„Die Prozesse haben Struktur, Ankerpunkte und einen roten Faden. Wichtig die Rolle der Steuergruppe.“

„Aufbruchstimmung!“



Walter Meiser,
Schulleiter der
Maximilian-Kolbe-Schule,
Wiebelskirchen

„Wir haben durch eine Umfrage festgestellt, dass die Beziehungen, die Ziele und Visionen im Grunde genommen noch stimmen. Aber es zeigen sich auch deutlich Bremsspurten, die sich aus Routine und Gewöhnung ergeben haben. D.h. wir sind schon etwas festgefahren. In diesem Kontext hatte sich angeboten, zu sagen, wenn Schule strukturell und organisatorisch verändert werden muss, wenn ein Neubau dazu kommt, der die Ganztagschule beheimaten wird, und wenn ein Generationswechsel im Kollegium ansteht, dann wäre es doch auch sinnvoll, zu überlegen, was denn unsere Wurzeln sind, auf die wir uns besinnen und was die Ziele sein müssten, die daraus zu formulieren wären.“



Eva Spinner,
Sprecherin der Steuergruppe,
Willigis Gymnasium, Mainz

„Für uns war neu, dass ein Entwicklungsprozess langfristig und kontinuierlich begleitet und gesteuert wird. Deswegen haben wir uns sehr intensiv mit der Organisation unserer Steuergruppe befasst. Wir haben z.B. in mehreren Sitzungen unsere Ziele und unsere Struktur festgelegt. Und das haben wir immer auch rückgekoppelt mit der Gesamtkonferenz und so versucht, eine hohe Transparenz zu schaffen und das Kollegium von Anfang an mitzunehmen.“



SV-Team
des Angela-Merici-Gymnasiums,
Trier

„Und wir haben gemerkt, denen brennt einiges auf den Nägeln. Die haben Dinge zu sagen. Da ist viel Kritik, da sind aber auch viele Ideen. Und wir haben genau diesen Weg zum Anlass genommen, um gemeinsam mit den Schülerinnen, dem SV-Team der Schülerinnen einen Fragebogen zu entwerfen, der diese Aspekte mit den Schülerinnen versucht ins Gespräch zu bringen und zu beleuchten.“

(Christoph Berger,
AG „Kirchliche Schule/Wertekonsens“)

Innerhalb der Projektlaufzeit

- definieren die Projektschulen entsprechend ihrer individuellen Situation ein schulspezifisches Projekt,
- durchlaufen exemplarisch einen Qualitätszyklus,
- nutzen selbst gewählte Evaluationsinstrumente zur Qualitätssteuerung,
- dokumentieren die Prozesse und Ergebnisse,
- entwickeln Strukturen zur schulinternen Prozesssteuerung und
- fördern die Weiterqualifizierung des Kollegiums.

Die Schulen werden dabei unterstützt durch

- Schulentwicklungsberater/innen, die jede teilnehmende Schule individuell begleiten,
- Workshops und andere Fortbildungsangebote zu inhaltlichen Entwicklungsschwerpunkten,
- Moderation schulinterner Auswertungskonferenzen und Studientagen,
- Werkstattgespräche für Schulleitungen und Steuergruppen.

ANSPRECHPARTNER

ILF:

Mainz

Joachim Jung-Sion (Projektleitung)
jung-sion@ifl.bildung-rp.de
Tel. 0 61 31/28 45 15
Ingo Hofmann
hofmann@ifl.bildung-rp.de

Saarbrücken

Karl-Heinz Adams
kh.adams@ifl-saarbruecken.de
Tel. 0681/68 57 65-0

Diözesen:

Bistum Mainz

Joachim Schneider
Tel.: 0 61 31/25 32 19
joachim.schneider@bistum-mainz.de

Bistum Speyer

Thomas Mann
Tel. 0 62 32/102-480
thomas.mann@bistum-speyer.de

Bistum Trier

Dr. Hans-Gerd Wirtz
Tel.: 0651/7105-441
hans-gerd.wirtz@bgv-trier.de



DATENBASIERTE QUALITÄTSENTWICKLUNG AN KATHOLISCHEN SCHULEN

ein gemeinsames Projekt der

Schulreferenten-Konferenz
der rheinland-pfälzischen (Erz-) Diözesen

und des

Instituts für Lehrerfort- und -weiterbildung, ILF

Der Anspruch, gute Schule zu sein, verbindet Katholische Schulen und fordert sie tagtäglich neu heraus. Schulische Qualitätsentwicklung ist eine ständige Gestaltungs- und Entwicklungsaufgabe.

Im Rahmen des Projektes QuEKS werden die Katholischen Schulen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland darin unterstützt, die Qualität ihrer Schule reflektiert und systematisch weiterzuentwickeln und ihr spezifisch katholisches Profil zu schärfen.

Über die Themen und Inhalte in diesem Prozess entscheidet jede teilnehmende Schule auf der Grundlage ihres Ist-Standes und ihrer jeweiligen Entwicklungsanforderungen. Die Themenpalette kann vielfältig sein, zum Beispiel

- die Gestaltung eines Schulklimas, in dem die Schülerinnen und Schüler mit Zutrauen und Vertrauen für das Leben lernen können,

- die Entwicklung von Unterricht, in dem jede Schülerin und jeder Schüler bestmöglich seine Begabungen, Talente und Fähigkeiten entfalten kann,

- die Pflege und Förderung einer sich mit Wertschätzung begegnenden und lebendigen Erziehungsgemeinschaft von Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern

- die Einbindung von christlichem Glauben und christlichen Werthaltungen in das gesamte schulische Leben und unterrichtliche Handeln, um den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung gebende Lebensoption anbieten zu können.

Im Rahmen des Projektes QuEKS sind die Schulen eingeladen, auf der Grundlage definierter Prozess-Standards ein Qualitätsmanagement aufzubauen, das den schulischen Erfordernissen angepasst ist.

Dabei orientieren sich die Schulen in ihren Entwicklungsschritten an der Systematik eines Qualitätskreislaufes.

Inhaltlich geben die „Qualitätskriterien für Katholische Schulen“ der Deutschen Bischofskonferenz den Orientierungsrahmen.

Seit Januar 2014 beteiligen sich acht Katholische Schulen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland in einer ersten Staffel am Projekt QuEKS.

Beteiligte Schulen der ersten Staffel am Projekt QuEKS:

- Martinus-Schule Weißliliegasse, Grund- und Realschule plus, Mainz
- Bischöfliches Willigis-Gymnasium, Mainz
- Edith-Stein-Gymnasium, Speyer
- Nikolaus-von-Weis-Schule, Fachschule für Sozialwesen, Landstuhl
- St. Maximinschule - Realschule plus, Trier
- Bischöfliches Angela-Merici-Gymnasium, Trier
- Maximilian-Kolbe-Schule, Grund-, Haupt- und Realschule, Wiebelskirchen
- Marienschule, Gymnasium, Saarbrücken

Die Laufzeit für diese erste Staffel endet im Januar 2016. Anschließend starten die Schulen der zweiten Staffel.

Für die Teilnahme an diesem Durchgang können sich interessierte Schulen bewerben. Informationen erhalten sie bei den Ansprechpartnern des Projektes.

DIE PROZESS-STANDARDS IM QUALITÄTSMANAGEMENT

Steuerung

Schulische Qualitätsentwicklung ist zielführend und strukturiert gestaltet, beachtet die gegebenen Ressourcen und hat die ganze Schule im Blick. Dabei sind Strukturen der Prozess-Steuerung wie z.B. die Einrichtung einer schulischen Steuergruppe hilfreich. Die Prozess-Strukturen bieten einen verlässlichen Rahmen, um Entwicklungen zu koordinieren und ggf. anzustoßen, sie sorgen für Transparenz und sichern Beteiligung.

Leitbild

Jede Entwicklung braucht eine Vision, eine Vorstellung von dem Ziel einer Reise und eine Verständigung über die gemeinsamen Werte. Für alle

angestrebten Veränderungen ist deshalb das schulische Leitbild Ausgangspunkt und Zieldefinition.

Entwicklungsplan

Der Weg zum Erreichen eines Ziels muss gut geplant sein. Dazu gehört, dass das Ziel selbst möglichst konkret formuliert ist. Die Beschreibung von Zwischenzielen, sog. Meilensteinen, hilft dabei, den Weg in überschaubare Etappen zu unterteilen. Dies wird in einem schulspezifischen Entwicklungsplan festgehalten. Dieser Entwicklungsplan unterstützt die kontinuierliche Vergewisserung über die erreichten Fortschritte.

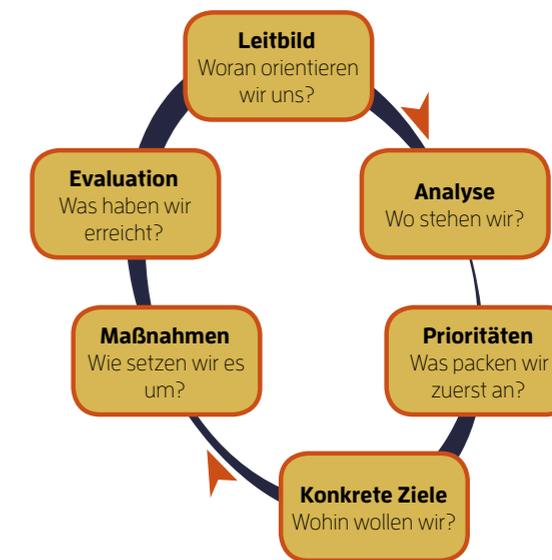
Evaluation

Das Erheben, Auswerten und Bewerten von Informationen und Daten gehört zum Schulalltag und ist ein wichtiger Teil schulischer Qualitätsentwicklung. Evaluation hilft dabei, die Wirksamkeit von Maßnahmen zu überprüfen, und sie liefert Anhaltspunkte für dringende Entwicklungsbedarfe. Voraussetzung ist die Akzeptanz im Kollegium und ein angemessener und transparenter Umgang mit den erhobenen Daten. Insbesondere Formen der internen Evaluation und der Selbstevaluation sind geeignet, eine gewinnbringende Evaluationskultur an Schulen zu entwickeln.

Dokumentation

Die systematische Dokumentation von Arbeitsergebnissen, von Vereinbarungen und wichtigen schulischen Prozessen gehört zur Kultur von guter Schule, ebenso die Verständigung über die Zugänge zu diesen Informationen. Der Aufbau einer Dokumentationskultur ermöglicht den Schulen die systematische Weitergabe von Erfahrungen, Planungen, Maßnahmen und Entscheidungen. Damit wird auch die Verbindlichkeit in den Entwicklungsprozessen gefördert.

DIE SCHRITTE IM QUALITÄTSZYKLUS



Der Qualitätszyklus gibt eine Systematik im Entwicklungsprozess vor und hilft, die Handlungsschritte zielgerichtet und wirksam zu gestalten. Die Schulen legen fest, mit welchem Prozess-Schritt

sie in den Zyklus einsteigen. So können die Schulen ihre aktuellen schulischen Entwicklungsprojekte in die Systematik des Qualitätskreislaufes einbetten.

